

# Verstorbene Mitglieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **91 (1936)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verstorbene Mitglieder.

v o n A h A l b e r t , von Sachseln, 1869, 27. I., bis 1936, 5. III., Pfarrer. Der geistvolle „Weltüberblicker“ Ignaz von Ah war sein Pate und Amtsvorgänger. Als jener 1896 starb, berief ihn die Pfarrei Kerns als Nachfolger, nachdem er ein Jahr als deutscher Vikar in Neuenburg und ein Jahr am Lehrerseminar zu Rickenbach zugebracht hatte. Hierauf widmete er 40 Jahre der Pastoration; die Gemeinde verlieh ihm in Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht. Daneben wirkte er als Feldprediger, Schulratspräsident und Erziehungsrat und war geschätzt als Poet, als Gesellschafter und Freund der Geschichte. Dem historischen Verein der V Orte war er 1896 beigetreten. — Schweiz. Kirchenzeitung 91. — Vaterland, 10. III. (vm.). — Luzerner N. Nachrichten. 10. III. (-i-). — S. Meinrads Raben, S. 116. — Titlisgrüße S. 74 f.

A s c h w a n d e n A n d r e a s , von Sisikon, Lehrer in Zug, 1852, 19. I.—1936, 23. IV. Er besuchte von 1870—73 das Lehrerseminar in Rickenbach, wirkte dann zuerst in Neuheim und von 1873 bis 1923, volle 50 Jahre, in Zug, wo er insgesamt 2600 Schüler unterrichtete. Nebenbei diente er verschiedenen Vereinen während längerer Zeit als Kassier oder Aktuar. Sein Lieblingsfach, die Geschichte, bot ihm Anregung und Stoff zu über 300 größeren und kleineren geschichtlichen Beiträgen in Zuger und Urner Zeitungen. Der Sektion Zug des historischen Vereins der V Orte gehörte Aschwanden während 40 Jahren als Vorstandsmitglied an. Dem letzteren Verein, dessen Jahresversammlungen er fleißig und als guter Gesellschafter besuchte, war er 1915 beigetreten. — Zuger Volksblatt und Zuger Nachrichten, 27. IV. — Vaterland, 2. V. — Neue Zürcher Nachrichten, 28. IV. — Urner Wochenblatt (E. W.) und Gotthard-Post, 2. V. — Schweizerschule, 15. V. —

Nidw. Volksblatt 13. V. — Zuger Kalender, histor. Jahrbuch 1937, 62 f.

Balmer J. A., von Schüpfheim, Nationalrat, 1859, 25. IV.—1936, 14. III. Mitglied seit 1903. — Als Mitglied des Großen Rates, dem er seit 1887 mehr als 45 Jahre angehörte, stellte er u. a. eine Motion gegen den Hausierhandel zum Schutz des ansässigen Geschäftsstandes. Von 1892—1912 war er Präsident der Staatsrechnungskommission. Von 1907—1928 war Balmer Mitglied des Nationalrates, 1916 Festredner zu Sempach. — Vaterland 1936, 16. III. — Leben und Wirken in der engern und weitem Heimat 1933, Autobiographie mit Motionen, Postulaten, Interpellationen und Grabreden.

Bolliger Rudolf, von Gontenschwyl, 1882, 1. IV. bis 1936, 28. II.; Vikar in Kriens, dann Pfarrer in Baar seit 1922. Vereinsmitglied seit 1917. — Schweiz. Kirchenzeitung S. 80. — Vaterland, 2 III. — Zuger Nachrichten, Nr. 27/28. — Zugerbieter, Nr. 18.

Bruh in Hermann, von Lachen, Pfarrer in Rothenturm, 1875—1936, 18. Juli. Vereinsmitglied seit 1934. Er war von 1905—1907 Pfarrhelfer in Seelisberg und von 1907—14 Kaplan in Schübelbach, dann Pfarrer in Rothenturm und Restaurator der dortigen Kirche. — Schweizer. Kirchenzeitung 1936, 265.

Fischler Urban Wendolin Gustav, 25. V. 1864—26. XI. 1935, von Möhlin und seit 1933 von Luzern, Ingenieur. Geboren zu Möhlin im Fricktal als Sohn des Bezirksarztes Dr. Wendolin F., studierte er in München und am Polytechnikum zu Zürich und holte sich die praktische Ausbildung in verschiedenen Papier- und Zellulosefabriken. 1897 begab er sich nach Deutschland, wo er sich in leitender Stellung zu Pirna in Sachsen in industriellen Unternehmungen erfolgreich betätigte. Die selbe Hochachtung wie im Ausland errang er sich im spätern Lebens-

abschnitt auf Schweizerboden. Seit dem 13. VII. 1917 mit der Familie in Luzern niedergelassen, gründete er sich ein eigenes, behagliches Heim an der Horwerstraße, umgeben von seinen Büchern, Münzen und Harnischen (seine Frau, geb. Bertha Schnyder von Baden, † 1927). Der langjährige Aufenthalt in Deutschland wirkte fördernd auf Unternehmungslust und Tatkraft. Weite Reisen, der Besuch großer Museen und gute Verbindungen weiteten sein Interesse und vertieften sein Wissen. Mit gründlichen Kenntnissen ausgerüstet, zumal auf den Gebieten der Waffen- und Medaillenkunde, und unermüdlich tätig, fand er seinen geistigen Rückhalt namentlich in den Kreisen der Antiquarischen Gesellschaft (die er als Quästor von 1921—25 und als Präsident von 1925—27 bediente) und im historischen Verein der V Orte. Hier fühlte er sich heimisch. Er besuchte fleißig die Vortragsabende und Jahresversammlungen und holte in der Folge zu anregenden Mitteilungen und Vorträgen aus, von denen eine Reihe in Maschinenschrift vervielfältigt, andere aber gedruckt vorliegen. 1929 wurde er Ehrenmitglied der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Luzern. Zum letztenmal sahen wir ihn an der Jahresversammlung von Andermatt 1935, als er im Turm von Hospental alte Mauerbestandteile erklärte. Daneben lieb er seine geschätzten Dienste auch dem historischen Museum am Kornmarkt, sowie der prähistorischen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft, indem er von 1929—31 die Kommission präsidierte.

Von seinen A r b e i t e n sind hervorzuheben: 1. D e r R u n e n s t a b im Luzerner Staatsarchiv und sein Kalender im Vergleich zu anderen Runenkalendern. Der Stab ist der einzige der erhaltenen schwedischen Runenstäbe in der Schweiz und ist nach der Aufhebung des Klosters St. Urban hierher gelangt. Das Kloster hatte ihn seinerzeit mit Gatterers Lehrapparat erworben. Mit Hilfe auswärtiger Gelehrter gelang es Herrn Fischler, die Rätsel dieses Kalenderstabes zu lösen, siehe Geschichtsfreund 76,

XI f. — 2. Renaissance-medailien aus dem Hause Medici im Luzerner Staatsarchiv. — 3. 50 photographische Reproduktionen von Gipsabgüssen aus dem Luzerner Staatsarchiv. Verlegt und herausgegeben von G. Fischler, Sammelkarton mit Einleitung, Beschreibung und 50 Photos. Luzern 1921. (Vergriffen.) — 4. Von Mehlmühlen früherer Zeiten. Gfr. Bd. 80, XI f. — 5. Ueber einige gotische Ofenkacheln 1925. — 6. Die Mitteilungen über einen Denar aus der Zeit Karls des Großen und über zwei Plaketten Modernos sind im Gfr. Bd. 86, XI, registriert. — 7. Ueber Stoß- und Raufdegen des 16. und 17. Jahrhunderts. Vortrag vom 28. I. 1920. — 8. Mitteilungen über die Bewaffnung in der Schlacht bei Sempach, 1. III. 1922 (Manuskript). — 9. Das Turnier Herzog Friedrichs auf dem Konstanzer Konzil. Siehe: Zeitschrift für histor. Waffen- und Kostümkunde, 1924, S. 122—131, Berlin. — Vaterland 1925, Nr. 43. — Gfr. Bd. 79, XII f. — 10. Ueber Pulverproben früherer Zeiten. Vortrag 1925, 17. XI. — 11. Ein Luzerner Festungsbuch aus dem 17. Jahrhundert, Vortrag vom 6. I. 1926. — Gfr. Bd. 81, XIII. — 12. Ein Luzerner Geschütz um 1380, gedruckt im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1927, 97—111. Siehe: Dr. P. X. Weber, Der Sempacherkrieg, 1936, S. 11. — 13. Ein Paar gotischer Handschuhe. Siehe Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde, 1933, 132—34. — 14. Ueber das Vorkommen von Bliden im Gebiet der heutigen Schweiz. Siehe: Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1934, 119—135; 198—207. — 15. Die Jzzeli von Schattdorf (Maschinenschrift). — 16. Die Türme von Bürglen. Vortrag vom 14. Dez. 1933 an der Jahresversammlung des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri. — Bericht Gfr. 89, XVII f. — 17. Die Burg ober Rinach und ihre Bewohner. Heimatkunde aus dem Seetal 1934. — 18. Die Burg Lieli. Manuskript.

Dr. Fritz Blaser, „Die wissenschaftlichen Arbeiten G. Fischlers 1935“, Bibliographie in Maschinenschrift. —

## XXXVI

Wilh. Amrein, Nachruf im Luzerner Tagblatt 1935, 3. XI. — Totentafel der Schweiz. Ges. f. Urgeschichte 1935, S. 9. — Luzerner Neueste Nachrichten 29. IX. — Urner Wochenbl.

K o p p K a s p a r, Oberrichter, 1855, 10. XII. bis 1936, 19. III. Vereinsmitglied seit 1888. Der Verstorbene holte sich seine ersten Rechtskenntnisse auf der Gerichtskanzlei Habsburg, welche damals im Ebikonener Schlöbli untergebracht war, und auf der Amtskanzlei in Sursee. Kraft seiner Intelligenz, seinem eisernen Fleiß, seinem unermüdlichen Selbststudium, gepaart mit praktischer Erfahrung und Menschenkenntnis und als Sachverständiger auf dem Gebiet des Luzerner Hypothekarrechtes schwang er sich 1885 zum Gerichtsschreiber in Ebikon und 1905 zum Oberrichter empor. Von 1896 bis 1935 gehörte Kopp dem Großen Rate an, den er 1901 präsidierte. Im Militär führte er in mehreren Wiederholungskursen und Manövern das Infanterie-Regiment 15, 1902 wurde er zum Oberst befördert. — Vaterland 1936, 21. III. — Luzerner Tagblatt Nr. 69.

L a n g J o s e f, von Retschwil, 1860, 17. X. — 1935, 1. XII., Pfarrer. Er machte seine theologischen Studien zu Eichstätt und Luzern, wurde 1888 zum Priester geweiht und versah seit 1894 als Pfarrer die Seelsorge in Nottwil während 41 Jahren. Sextar. Als die Antiquarische Gesellschaft von Luzern am 5. Mai 1931 den Frühlingsausflug über Nottwil—Flußkäppeli nach Wartensee machte, hatte der Verstorbene die Gefälligkeit, uns die sehenswerten Altertümer seiner Sakristei vorzuweisen. — Schweizer. Kirchenzeitung 1935, S. 411. — Vaterland, 12. XII. 35. — S. Meinrads Raben 1936, 83. — Vaterland 1921, 10. V. — Luzerner Tagblatt 7. V.

L o r e t z J u l i u s, von Vals (Graubünden) und Wassen, 1859, 8. IV.—1936, 19. VIII., Pfarrer. Er war ein Sohn des Schmiedemeisters Fr. J. L. von Vals in Wassen

und der Katharina Gerig, machte seine Studien zu Schwyz 1872—78, Eichstätt 1878—79 und Chur 1879—83, worauf er zunächst eine Kaplanei (1883—99) und dann die Pfarrei von Bürglen versah, 1899 bis Anfang des Jahres 1936. Daneben leitete er während 30 Jahren den Schulrat, unter ihm entstand ein großes neues Schulhaus. Neben Pfarrer Gedeon Furrer in Erstfeld war Loretz der Einzige, der gemäß Beschluß des Priesterkapitels eine Pfarrchronik führte und selbe mit Bildern ausstattete. Er war Anordner und sachkundiger Leiter der Restauration sowohl der Loretokapelle in Bürglen als auch der Wallfahrtskapelle im Riedertal. Unter ihm erhielt die Pfarrkirche von Bürglen ein neues Geläute. Er besorgte den Einbau und die Paramentenbeschaffung der neuen Kollegiumskapelle auf dem Schächengrund 1906 und war der Initiant für Schaffung eines Studentenpatronates des Priesterkapitels von Uri 1913, das bereits einen ansehnlichen Fond besitzt. 1879 wurde er von der Urner Landsgemeinde und von der Bezirksgemeinde ins Bürgerrecht aufgenommen.

Dem historischen Verein der V Orte war Loretz schon als junger Kaplan zu Bürglen 1884 beigetreten; mit ihm scheidet somit ein Jubilar aus dem Kreise der Vereinsmitglieder. Dem Verein für Geschichte und Altertümer von Uri diente er von 1895—99 als Sekretär und seit 1899 als Vizepräsident und uneigennütziger und kenntnisreicher Konservator. Loretz schrieb die Geschichte der Kapelle im Riedertal (18. Jahrgang des Urner Neujahrsblattes 1912) sowie den aufschlußreichen Beitrag „Unsere Altertümer“ in der Festgabe zur Eröffnung des historischen Museums von Uri, 1906.

[Nach freundlich zur Verfügung gestellten Notizen der Herren Kanzleidirektor F. Gisler und Staatsarchivar Dr. Ed. Wymann.]

Schweiz. Kirchenzeitung, S. 297 f. — Gotthardpost 1936, 29. VIII. — Urner Wochenblatt. — Grüße aus Mariahilf.

## XXXVIII

**M e i e n b e r g J o h a n n**, von Baar, Kantonsrat, 1866—1935, 23. XI. Vereinsmitglied seit 1887 mit Unterbrechungen. Er bildete sich in Sarnen und Rom, diente dem Vaterland als Hauptmann der Verwaltungstruppen und der engeren Heimat als Kirchen-, Einwohner- und von 1895—1930 als Kantonsrat. Pilgerte 1908 nach Jerusalem. — Vaterland 1935, 3. Dez. — Zuger Volksblatt Nr. 142. — Zugerbieter Nr. 94.

**R ä b e r A l o i s**, Katechet, 1864, 24. V.—1935, 1. XII. Vereinsmitglied seit 1890. Der Verstorbene machte seine Studien zu Luzern und Innsbruck, an letzterem Ort 1882 bis 1884. Priester 1888, dann während 38 Jahren Religionslehrer an den Knabenschulen. Auf einem katechetischen Kurse wurde seine Musterkatechese als die beste anerkannt. Stoff für seine reiche Bildersammlung boten ihm seine zahlreichen großen Reisen, so die wiederholten ins Heilige Land, von wo er 1931 als Ritter des hl. Grabes heimkehrte; andere nach Wien, Malta, Dublin, Chicago, Kalifornien, Texas. Sie wurden ihm durch seine umfassenden Sprachkenntnisse erleichtert. In den rüstigen Jahren nahm er sich der Knaben in der Freizeit an und zog mit seiner „Schweizergarde“ über Land. Ich traf ihn einmal mit seiner Schar, mit Fahne, Trommel und Küche, auf dem Kräigütsch beim Eigental. In den letzten Jahren hielt er landauf und -ab Lichtbildervorträge für das katholische Volk. — Schweiz. Kirchenzeitung 1935, S. 410 f. — Vaterland, 2 Dez. — Urner Wochenblatt (E. W.) — Pilgerbrief des Hl. Landvereins.

**S c h m i d A n t o n**, Dr. phil., von Altdorf, Pfarrer, 1874, 14. IX.—1935, 7. XI. Vereinsmitglied seit 1919. Er war der älteste Sohn von Bundesrichter Dr. Franz Schmid sel. Seine Studien zu Freiburg i. Ue. und am Germanicum zu Rom krönte er mit dem Lizentiat der Theologie und dem Doktorat in der Philosophie, wurde 1901 zum Priester geweiht und wirkte dann vorerst als Pfarrer zu Göschenen



1902—1913, wo er das Pfarrhaus, das Schulhaus und das Kirchlein der Göscheneralp baute. Von 1913—22 wirkte er als Pfarrer in Seelisberg, wurde dann als Regens an das Seminar in Wolhusen berufen und übersiedelte 1931 gesundheitshalber auf den Seelsorgsposten auf Suvretta, worauf er 1932—34 die Pfarrei Pontresina übernahm. — Schweiz. Kirchenzeitung 1935, S. 381 (A. L.). — Gotthardpost, 16. XI. — Urner Wochenblatt (K. G.)

Styger Martin, Kanzleidirektor, von Rothenturm, 1856, 15. IX.—1935, 8. IX. Er studierte in München, hielt 1881 als Fürsprech dem historischen Verein in Schwyz einen Vortrag über Hauszeichen und Wappen der Geschlechter im Kanton Schwyz und trat 1883 in den Staatsdienst. Diesem diente er in der Folge als Polizeichef und Zeughausverwalter, 1885 als Kriminalgerichtsschreiber, seit 1886 als Kantonsgerichtsschreiber und seit 1912 als Kanzleidirektor. Im Jahr 1927 schied dieser reichbegabte und vielseitige Mann — der in den Neunzigerjahren auch das Staatsarchiv leitete, (über den Inhalt schrieb er im „Höfener Volksblatt“) — aus dem Staatsdienst. Anno 1891 war er Generalsekretär der Bundesfeier.

Martin Styger verfügte über ein umfassendes Wissen, einen flüssigen Stil und zeichnerische Begabung. Der Schalk sah ihm aus den Augen, und manches Spiel der Japanesengesellschaft auf dem Hauptplatz von Schwyz erschütterte das Auditorium vermöge seines treffsicheren Witzes. Styger war nicht nur ein Freund und Kenner der Geschichte, namentlich der seines Heimatkantons. Auch auf dem Boden der Wappen- und Münzenkunde und der Kunstwissenschaft fühlte er sich heimisch. Sein erster Vortrag im historischen Verein galt den Schwyzer Familien-Wappen, und seine bezüglichen, reichhaltigen Sammlungen sind dann kurz nach dem Ableben, redigiert und vermehrt durch dessen Sohn Dr. Paul, als Schwyzer Wappenbuch vor die Oeffentlichkeit getreten. Als eifriger

Mitarbeiter der Schwyzer Zeitungen hat er der dortigen Lesergemeinde reichliche und stets willkommene Lektüre aus der lokalen Vergangenheit dargeboten und besonders auch mit den gern gelesenen Erinnerungen an verblichene Zeitgenossen nicht gekargt. Und Jener, der in einem Nachruf auf Martin Styger betonte: „etwas, was die meisten Gelehrten können, brachte er nie fertig: langweilig schreiben“, muß ihn gut und aus langjähriger Erfahrung gekannt haben. Seine Volkstümlichkeit ging zurück auf die reichen Geistesgaben, seine Dienstbereitschaft und das sonnige Gemüt.

Dem historischen Verein der V Orte war Martin Styger im Jahre 1885 beigetreten. In den Jahren 1900 und 1915 leitete er temperamentvoll die Jahresversammlungen zu Schwyz, im ersteren Jahr in Vertretung des verhinderten Festpräsidenten Oberst Rudolf v. Reding. An der denkwürdigen Jahresversammlung zu Steinen im Jahre 1920 sprach er am Vormittag kurz über die Familie Stauffacher und später auf der Insel Schwanau über deren geschichtliche Vergangenheit. An der Jahresversammlung zu Andermatt - Hospental hätte ihn die stattliche Festgemeinde freudig als 50-jährigen Jubilaren begrüßt (nebst den Herren Dr. Zelger und Martin Dettling) — wir vernahmen aber, daß er am selben Morgen bestattet worden sei. —

In Vorträgen behandelte er unter anderm die schwyzerischen Regierungsformen und Regierungsorgane, die alten Panner und Fahnen von Schwyz, das schweizerische Gauner- und Bettlertum, die Zünfte als gewerbliche Innungen und kirchlichen Bruderschaften und die Gewerbe-polizei im Lande Schwyz seit dem 16. Jahrhundert.

Seine Arbeiten erschienen meistens in den Mitteilungen des historischen Vereins von Schwyz: 1885 Wappen und Hauszeichen auf den Trinkgeschirren zu Arth und Steinen. 1897. Die Stauffacher im Lande Schwyz und ihre Stellung in Sage und Geschichte. — Eine heral-

dische Kuriosität in Schwyz aus dem 16. Jahrhundert. — 1900. Schwyz vor 100 Jahren. — 1902. Ein Schwyzer Sittengedicht aus dem 17. Jahrhundert. — 1905. Ein Ehekontrakt aus dem Jahre 1660. — 1906. Das Schützenwesen im Lande Schwyz. — 1908. Denkwürdigkeiten von 1798 zur 100jährigen Erinnerungsfeier an die Heldenkämpfe der Schwyzer gegen die Franzosen. — 1915. Die päpstliche Nuntiatur in Schwyz und der schwyzerische Freiplatz am Collegium Germanicum in Rom. — Ein Bürgerrechtsbrief der Fastnachtsnarren-Gesellschaft in Zug. — 1919. Schwyzer Bürgerhäuser, geschichtliche Notizen. — 1921. Aus der guten, alten Zeit. Rechts- und kulturhistorische Fragmente.

Vaterland 1935, 14. IX. — Einsiedler Anzeiger Nr. 73. Höfner Volksblatt Nr. 73. — Gotthardpost, 14. IX.

Vetter Josef, Bildhauer, von Entlebuch, 1860 bis 1936, 15. IV. Er bildete sich aus an der Kunstgewerbeschule 1876—80, in Mannheim und München 1880—82 und in Florenz bei Zocchi und Rivalta 1883—86. Seither wirkte er als Lehrer der Bildhauerei an der Luzerner Kunstgewerbeschule. Von seiner Künstlerhand stammen zahlreiche, im Schweiz. Künstler-Lexikon genannte Büsten, Grabdenkmäler, wie das des Peter Schobinger im Friedental mit der mater dolorosa, 1903, das Soldaten-Denkmal auf dem Schlachtfeld zu Sempach, die Reliefs am Bahnhof, die dekorativen Skulpturen der Druckerei Räber & Cie., das Tympanon „Pauli Bekehrung“ an der Pauluskirche, die Renovationen des Weinmarkt- und des Franziskaner-Brunnens, das Christusbild zu Meggenhorn, die Flössergruppe, die auf dem Transport an die Brüsseler Weltausstellung (1909) zu Grunde ging etc. Die Ernennung zum Professor erfolgte 1892. — Vetter war der Gipslieferant des Staatsarchivs zum Zweck der Siegelabdrücke. — Dem historischen Verein der V Orte, an dessen Jahresversammlungen der bescheidene Künstler fleißig teilnahm, war er

1903 beigetreten. Für den Dorfplatz in Bürglen modellierte V. eine Tellstatue, die leider nicht zur Ausführung kam. — Vaterland 1936, 16 IV. — Luzerner Neueste Nachrichten 16. IV. — Schweizerisches Künstler-Lexikon III, S. 378 — Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz VII. Heinemann, Das alte Luzern.

Wiß Heinrich, von Risch, 1854, 31. VIII.—1935, 25. XII. Vereinsmitglied seit 1922. — Dank seiner hervorragenden Fähigkeiten und Kenntnissen rückte er rasch zum Bureauchef und Prokuristen der Milchfabrik in Cham vor. Er besaß eine besondere Neigung für rein mathematische Aufgaben, die ein abstraktes Denken erfordern, aber auch für Geschichte hatte er eine Vorliebe. Wiß erwarb sich große Verdienste um das Schulwesen, um die Trinkwasserversorgung und das von ihm gegründete und geleitete Krankenasyll. Er war während mehrerer Amtsperioden freisinniger Vertreter im Kantonsrat. Die Wohngemeinde Cham ernannte ihn 1909 zum Ehrenbürger. — Zuger Volksblatt und Zuger Nachrichten 1935, 27. Dez. — Fritz Wiß, „Geschichte der Familie Wyß und Weiß im Kanton Zug“.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: **Dr. P. X. Weber.**

Der Aktuar: **Dr. Hans Dommann.**